

Er scheint jeden Wochentag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag.
Anzeigen-Annahme erfolgt bis mittags 1 Uhr.
Inserate kost. die 6-gesp. Zeile 20 Pf., kleine Anzeigen 15 Pf.,
die Reklamezeile 50 Pf. Für die Aufnahme an bestimmter Stelle wird
keine Garantie übernommen. Annahmestellen: letzte Seite.

Sächsische

Bezugsgebühren:
durch die Post bezogen 1.80
besgl. frei ins Haus geliefert 2.22
durch Boten frei ins Haus geliefert 2.—
bei Abholung in der Expedition 1.60

Abonnement: monatlich
R. 1.80
R. —.60
R. —.74
R. —.70
R. —.55

Dorfzeitung und Elbgaupresse

Amtsblatt für die Kgl. Amtsbauptmannschaften Dresden-Altstadt u. -Neustadt, das Kgl. Amtsgericht Dresden,
für die Kgl. Superintendentur Dresden II, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg und

für die Gemeinden:

Blasewitz, Caubegast, Colkewitz, Dobritz, Wachwitz, Niederpoyritz, Rosterwitz, Pflinitz, Weissig, Schönfeld, Lebnitz-Neustra.

Publikations-Organ und Lokal-Anzeiger für Coschwitz, Rochwitz, Weisser Hirsch, Büblau, die Lössnitzgemeinden, Dresden-Striesen und Neugruna.

Beilagen: „Mustr. Unterhaltungsblatt“, „Nach Feierabend“, „Frauen-Korrespondenz“, „Heim- u. Kindergarten“, „Haus- u. Gartenwirtschaft“, „Fremden- u. Kurliste“.
Verleger: Amt Dresden Nr. 809. Druck und Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co. Telegramm-Adresse: Elbgaupresse Blasewitz.

Nr. 174.

Sonnabend, den 29. Juli 1911.

73. Jahrg.

Redaktionschluss: 1 Uhr Mittags.

Sprechstunde der Redaktion: 4—5 Uhr Nachmittags.
Zuschriften in redaktionellen Angelegenheiten sind nicht an den
Redakteur persönlich, sondern ausschließlich an die Redaktion zu
adressieren.

Neue Ereignisse.

Der Kaiser hat den türkischen Sultan telegraphisch gebeten, eine Spende von 20 000 Mark für die Abgebrannten in Konstantinopel entgegenzunehmen.
Ergzellenz Harnack hat in seinem gestrigen Kolleg zum Fall Jatho Stellung genommen. (S. Rdsh.)
Der französische Gewerkschaftler Poetot ist wegen seiner Rede am Montag aus Berlin ausgewiesen worden. (S. Rdsh.)
Bei einem Brande im Bade Reinberg (Lippe-Deilmold) kamen 6 Personen um.
Im englischen Unterhause wurden zum Etat des Auswärtigen die erwarteten Erklärungen zur auswärtigen Lage (Marokko, Albanien, Persien) von Asquith, Grey und Mac Kinnon abgegeben. (S. Ausl. u. Leitart.)
Der Ausstand der Seelente und Arbeiter im Glasgower Hafen ist endgültig beigelegt.
In Lissabon wurde der Frauenparagraf des Verfassungsentwurfs abgelehnt von der konstituierenden Versammlung.
Der französische Kriegsminister Messimy strebt eine Verjüngung der Generalität und des Offizierkorps an, für dessen Kriegstüchtigkeit die diesjährigen Manöver die Probe abgeben sollen.
Der Erschlag hat auf dem Wege nach Teheran die Stadt Schahrut eingenommen.

Vor der englischen Regierungserklärung.

Heute noch werden wir also wissen, woran wir mit England in der Marokkofrage sind. Noch vor Abgabe der Erklärung des Premierministers über die politische Lage

fall Sir Edward Grey heute die Frage beantworten, welche deutschen Kriegsschiffe seit dem 15. Juli in Agadir waren, ob er ein britisches Kriegsschiff zum Schutze britischer Interessen nach diesem Hafen senden werde und ob dort kürzlich deutsche Matrosen gelandet seien.

Natürlich weiß der Anfrager alles dies schon genau, aber es soll Grey Gelegenheit gegeben werden, sich darüber in deutschfeindlichem Sinne zu äußern, so daß möglicherweise die Aktion gleich losgehen könnte.

Im Grunde genommen hat nämlich England gar keinen Grund zur Einsprache, da es in dem berühmten Abkommen mit Frankreich, für Ägypten alle seine (eingebildeten) Ansprüche an Marokko auf Frankreich übertragen hat. Wenigstens müßte es vorher Ägypten wieder freigeben und seine Truppen herausziehen, woran es natürlich nicht denkt.

Frankreich aber, das, soweit England in Frage kommen konnte, durch diese Abmachungen freie Hand erhielt, hat sich zur Einhaltung der Algecirasakte und später 1908 und 1909 noch im Besonderen in einem Sondervertrage mit Deutschland zu besonderem Verhalten verpflichtet. Es handelte sich hauptsächlich um die Achtung der Unabhängigkeit und Unerleßlichkeit des Scherifenreiches, um die offene Tür für alle Nationen und um die Gleichberechtigung Deutschlands in wirtschaftlicher Beziehung.

Frankreich hat von allen diesen Verpflichtungen auch nicht eine gehalten, sondern mit allen Mitteln offen und geheim sich bemüht, Deutschlands Interessen zu schädigen. Es hat nicht einmal den selbstverständlich ihm als der politischen Vormacht obliegenden Schutz deutscher Staatsangehöriger gewährt, sondern im Gegenteil ihnen, wo es konnte, Schwierigkeiten und Gefahren seitens der Eingebornen zu schaffen gesucht. Die Frage liegt also ganz zwischen Frankreich und Deutschland. England hat auch nicht das Geringste dabei zu suchen. Allerdings hatte es auch kein Recht, gegen den Bruch der Algecirasakte seitens Frankreichs einzuschreiten, da es Marokko an Frankreich preisgegeben hatte.

Warum tritt es laut den Ausführungen des Premierministers Asquith vom 6. Juli im Parlament nun plötzlich auf den Plan, da es sich lediglich um die Wahrung deutscher Interessen handelt, die von Frankreich gröblich verletzt worden sind?

Die Beantwortung dieser Frage finden wir in einer Broschüre von Heinrich Claß*) ausgesprochen, die den bedeutamen Titel führt: „West-Marokko deutsch!“ Wenn wir auch nicht alle zum Teil zu weit gehenden Ansichten und Wünsche dieses alldeutschen Vorkämpfers einer kraftvollen Marokkopolitik gutheißen können, in diesem Falle hat er die englische Auffassung, Stimmung und Absicht mit bestem Verständnis für die englische Politik zutreffend gekennzeichnet.

„England fürchtet,“ führt er aus, „für seine Weltmachtstellung, wenn wir in Marokko am atlantischen Ozean sitzen — wie denn im Ernst englische Zeitungen ausgesprochen haben, eine solche Störung des Gleichgewichts der See- und Luftkräfte müßte vermieden werden. Wir wollen nicht an Heinrich von Treitschkes entrüstete Worte über Englands Seeherrschaft erinnern — die Frage aber sei aufgeworfen: wie kommt es, daß England die Franzosen an der Westküste Marokkos duldet? Gält es sie für so herabgestiegen von der Höhe einstiger Macht, daß sie ihm ungefährlich erscheinen, während wir als aufsteigendes Reich von ihm gefürchtet werden?“

Das wäre an sich für uns ebenso schmeichelhaft, wie für die Franzosen schimpflich, aber wir legen, wo es sich um Lebensfragen dreht, größeren Wert auf gute Behandlung, wie auf freundliche Meinung.

Aber im Ernste: inwiefern soll eine deutsche Kolonie Westmarokko England gefährlich sein?

Wir verfolgen doch dort im wesentlichen wirtschaftliche Ziele: die Gewinnung eines geeigneten Siedlungsgebietes, das gleichzeitig unserer schweren In-

*) München, E. F. Lehmanns Verlag.

Kunst, Wissenschaft, Musik, Vorträge und Veranstaltungen.

Die Umbauarbeiten im Kgl. Opernhause werden auch während der diesmaligen Ferienpause der Hofoper lebhaft betrieben, um das Bauprogramm für dieses Jahr ausführen zu können. Die Bauleitung sieht sich bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit vor Aufgaben noch schwierigerer Art gestellt, als sie schon zu Beginn der Umbauarbeiten bewältigt werden mußten. In der Hauptsache beschränkt sich die Bautätigkeit diesmal auf das Bühnenhaus, dessen umfangreiches Innere mit einem Bewirb von Gerüstbauten angefüllt ist. Das Gebäude soll vom Bühnenfußboden bis zum Dach hinauf den modernen Anforderungen entsprechend vollständig feuerfester ausgestaltet werden. Zu diesem Zwecke verfallen sämtliche aus Holz gefertigten Einrichtungen der Beseitigung. Es hat ferner der Einbau neuer Galerien für die zur Benutzung kommenden Bühnen-Obermaschinen sowie für Beleuchtungseffekte und dergl. stattgefunden. Ebenso ist die Herstellung eines neuen Schürbodenes erfolgt. Der den Zuschauerraum vom Bühnenhaus trennende eiserne Vorhang, der bisher in zeitraubender Weise mit der Hand bewegt werden mußte, wird mittels hydraulischer Kraft betrieben. Außerdem ist bei dem vollständigen Umbau des Vorhanges auf seine Verstärkung Rücksicht genommen worden. Die Lieferlegung des Orchester-Raumes um 1 Meter ist ebenfalls erfolgt. Eine Neugestaltung des Zuschauerraumes bleibt dem nächstjährigen Bauabschnitt vorbehalten. In der Tiefe des Bühnenhauses finden ebenfalls interessante Arbeiten statt, die sich dort besonders wegen der noch vorhandenen alten hölzernen Versteifungen des Bühnenunterraumes sehr schwierig gestalten. Die letzteren sollen im nächsten Jahre durch feuerfeste Eisenkonstruktionen ersetzt werden. Zu dem gleichen Zeitpunkt wird auch der Einbau der hydraulisch bewegten Unterbühnenmaschinerie

erfolgen, wofür bereits umfangreiche Vorarbeiten im Gange sind. Auch ist bereits mit der Reinigung und Wiederherstellung der in den Haupttreppenhäusern und im Foyer angebrachten Decken- und Wandgemälde begonnen worden. Die letzteren haben namentlich durch die Hitze des Gaslichtes viel von ihrer Schönheit eingebüßt. Obgleich viele Schwierigkeiten zu überwinden sind und noch ein sehr großer Teil von Arbeiten bewältigt werden muß, glaubt die Bauleitung doch, die Arbeiten im geplanten Umfang bis zum Eröffnungstage, den 10. Sept. d. J., vollenden zu können.

Spielplan des Residenz-Theaters.
Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag: Abends 8 Uhr: „Polnische Wirtschaft“.

Neue Werke. „Das Wunder des heil. Lorenz“ heißt ein neues Lustspiel, das Franz Adam Beyerlein zum Vater hat. Es wird seine Uraufführung im Deutschen Volkstheater in Wien erleben. — Die neue Komödie von Arno Holz und Oskar Verschke führt den Titel „Bürl“ und bringt ein eigenartiges Milieu auf die Bühne: sie zeigt einen Verbrecher acht Stunden vor seiner Hinrichtung, der er sich aber durch einen kühnen Streich entzieht. Die Uraufführung findet im Neuen Schauspielhaus zu Berlin statt.

Noch Mitglied oder nicht? Wir veröffentlichen kürzlich in dem uns von der Generaldirektion über- sandten Rückblick auf die Spielzeit 1910-11 der Kgl. Hoftheater auch die darin aufgeführten neueingetretenen und ausgeschiedenen Mitglieder. Unter diesen befand sich auch die Opernsängerin Frau Schabbel-Foder. Demgegenüber erklärt nun der Rechtsanwalt der genannten Dame, daß deren schriftlicher Vertrag noch bis zum 30. Juli 1913 laufe. Sie hätte sich nur unter gewissen Bedingungen, die aber nicht erfüllt worden sind, zu einer früheren Lösung des Vertrages bereit erklärt.

Ein Kongreß für Rassenhygiene findet am 5. und 6. August d. J. anlässlich der Intern. Hygiene-

Ausstellung in Dresden statt. Der Kongreß wird von der Intern. und der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene veranstaltet, die gleichzeitig ihre Hauptversammlung abhalten. Dabei werden folgende öffentliche Vorträge gehalten, zu denen Jedermann unentgeltlich Zutritt hat: 1. Die Bedeutung der Rassenhygiene für Gesellschaft und Staat (Obermedizinalrat Dr. von Gruber, Professor der Hygiene in München); 2. Der Neomalthusianismus in seinen Beziehungen zur Rassenbiologie und Rassenhygiene (Prof. Dr. B. Fahlbeck, Professor für Nationalökonomie und Statistik an der Schwedischen Staatsuniversität Lund und Mitglied des Schwedischen Reichstags); 3. Ueber die Notwendigkeit eines Zusammengehens von Genealogen und Medizinern in der Familienforschung (Rechtsanwalt Dr. Brenmain, Vorsitzender der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig). Die Vorträge finden sämtlich im großen Saale des Künstlerhauses, Albrechtsstraße 6, statt.

Buchhändlerischer Fraktur-Bund. Um bei dem gegenwärtigen Kampfe um Antiqua oder Deutschschrift der Fraktur d. h. der Deutschschrift mehr Geltung zu verschaffen, ist in Leipzig auf der diesjährigen Buchhändler-Kantate-Messe ein buchhändlerischer Fraktur-Bund geschaffen worden. Der Bund macht es sich, ausgehend von dem Grundsatz, daß ihm die Lebensfähigkeit der Fraktur und ihre größere Berechtigung für die deutsche Sprache der Antiqua gegenüber feststeht, zur Aufgabe, einen Zusammenschluß aller zur Abwehr des Lateinschriftzwanges bestehenden Vereinigungen zu einer einheitlichen Organisation zu erstreben und durch Herstellung geeigneter Aufklärungsschriften, die jedem Buchhändler zur Verteilung in seinem Kundenkreise zur Verfügung gestellt werden sollen, sowie durch Aufbringung der notwendigen Geldmittel für das Ziel: der Fraktur die Herrschaft im deutschen Vaterlande zu erringen, einzutreten. Der Bund wendet sich zunächst mit einem Aufruf an die größeren Verlagsfirmen.

dustriz Erze liefern soll, in dem wir Baumwolle erzeugen wollen, das zum Absatzmarkt unserer heimischen Erzeugnisse entwickelt werden soll.

Was haben alle diese Dinge mit Machtpolitik zu tun? Wie sollen sie das Gleichgewicht der Seestreitkräfte stören können, das zudem gar nicht besteht, da England zur See unbestrittene Vormacht ist?

Es mag sich beruhigen: niemand im Deutschen Reich denkt daran, in Marokko Flottenstützpunkte einzurichten. Man übersehe doch nicht, daß die deutsche Flotte gar nicht in der Lage ist, dorthin einen Teil ihres Bestandes abzugeben — dazu ist sie viel zu schwach, und wird sie auch nach der Durchführung des Flottenbauplanes zu schwach bleiben.

Wir können uns nicht denken, daß der Admiralstab und das Reichsmarineamt ein solches Zerreißen der deutschen Flotte zugeben würden, wenn es von anderer Seite beabsichtigt wäre, und sind überzeugt, daß alles, was von deutschen Schiffen nach der Westküste Marokkos käme, nur Polizeizwecken dienen würde — also kleine Fahrzeuge, die überhaupt im Sinn der angeblichen englischen Besorgnis nicht in Betracht kommen können.

So liegen die Dinge, und es ist klar, daß die englische Furcht vor einer Störung des Gleichgewichts zur See gar nicht ernst zu nehmen ist — sie ist nur ein Wort und soll eine neue Hemmung unserer kolonialen Entwicklung begründen, wie wir sie von England gemohnt sind seit dem Tage, wo Bismarck uns die ersten Gebiete über See gewonnen hat.

So ist denn augenblicklich alles von Downingstreet bis zum Buckinghampalast in lebhafter Bewegung, wie ein Ameisenhaufen. Schon hat Asquith mit Grey konferiert, ebenso der unfehlbare Admiralitätslord Mac Kenna, der französische Botschafter und der militärische Hauptfachverständige Lord Kitchener, der nächstens überall den europäischen Popanz abgeben muß, wenn England wieder einen neuen Bluff vorbereitet.

Sehr geschickt inszeniert, um Kinder grausig zu machen, ist ja auch die Abgabe des Flottenbesuchs in Norwegen und die Matroseneinberufung. Sehr hübsch kommentieren die „Evening News“ diese Schachzüge, die dem Reuturbureau zufolge ja nicht mit der Marokkofrage zusammenhängen sollen. Sie meinen nämlich, sie könnten friedliche Schritte bedeuten, um Deutschland nicht durch die Gegenwart eines Geschwaders vor seinen Toren einzuschüchtern! Welch rührende Rücksichtnahme von England! Aber sie könnten auch einer Zwartepolitik dienen, da Cromarty, wo die Flotte bis zum Freitag bleibt, der beste Platz sei, einen ersten Schlag zu führen! — Das Blatt erhofft aber, merkwürdigerweise ähnlich wie französische Blätter, von der Rückkehr des Kaisers, der heute in Swinemünde eintrifft, eine glückliche Wendung im Sinne des Weltfriedens. Diesen „alarmistischen“ Ton verurteilt dagegen die „Westminster Gazette“ scharf. Man werde gut tun, kühl zu bleiben und die Lage nach den vernünftigen Wahrscheinlichkeiten des Falles zu beurteilen.

Mit Recht weist die „Köln. Ztg.“ auf die Notwendigkeit von Kompensationen für Deutschland hin, wenn sich Frankreich in Marokko vergrößere.

Die englischen Maßnahmen scheinen wieder auf einen großen Bluff hinauszuweisen. Wir sind in den letzten Jahren so oft davor zurückgewichen, daß wir uns nicht wundern dürfen, wenn John Bull auch jetzt wieder an den Erfolg seiner alten Taktik glaubt.

Wir hoffen, daß unsere Regierung fest bleibt und dem alten englischen Trick nicht wieder zum Opfer fällt. Zunächst aber wollen wir vernehmen, welche Weisheit heute die Leiter der britischen Politik dem stauenden Europa zu offenbaren haben.

England möge sich darüber klar sein, daß es ein gewagtes Spiel treibt, wenn es Frankreich den Rücken stärkt, und dessen unwahrhaftige, heuchlerische Politik in Marokko unterstützt. Sein Prestige in der Welt kann damit nichts gewinnen, sondern nur verlieren. Drohungen aber in Bluffmanier dürften bei unserem Staatssekretär recht wenig verfangen und — auch die deutsche Geduld geht schließlich einmal gründlich zu Ende! — Dr. B.

Sächsische Nachrichten.

Den 28. Juli 1911.

Dresden.

— Hofnachrichten. Der König traf gestern abend von Meibefeld zur Ueberrachtung in der Kgl. Villa zu Badewitz ein und begab sich heute früh 5 Uhr 38 Min. von Dresden-N. aus zu den Besichtigungen der Husaren-Regimenter Nr. 18 und 20 nach dem Truppenübungsplatz Zeithain.

— Hohe Gäste. Großfürst Cyrill Wladimirowitsch von Rußland und Gemahlin sind in Dresden eingetroffen und haben im Hotel Bellevue Wohnung genommen.

— Vom Roten Kreuz. Am Dienstag, den 8. August, abends 6 Uhr, findet in Anwesenheit des Prinzgemahls der Niederlande eine große Schiffsübung sämtlicher Dresdner Kolonnen am Altstädter Elblai statt.

— Neue Bestimmungen über die Vorbereitung zum Justizdienst. Das Kgl. Sächs. Justizministerium hat eine neue Verordnung über die Vorbereitung für den höheren Justizdienst erlassen, welche gegenüber der Verordnung vom 1. Februar 1904 viele neue Vorschriften enthält, die für alle Referendare gelten sollen, welche mit dem Vorbereitungsdienst nach dem 30. Juni 1911 begonnen haben. Die hauptsächlichsten Bestimmungen lauten: Der Vorbereitungsdienst dauert vier Jahre.

Er beginnt mit einer Dienstleistung von 18 Monaten bei den Amtsgerichten. Davon sind in der Regel die ersten sechs Monate zur Beschäftigung bei einem kleineren Amtsgerichte, die folgenden zwölf Monate zur Beschäftigung bei einem größeren Amtsgerichte zu verwenden; als kleinere Amtsgerichte sind die mit nicht mehr als zwei Amtsrichtern besetzten anzusehen. Hiernächst ist der Referendar auf die Dauer von sechs Monaten einer Staatsanwaltschaft zuzuweisen oder als Amtsanwalt zu beschäftigen. Im dritten Jahre wird der Vorbereitungsdienst bei einem Rechtsanwalte fortgesetzt. Sechs Monate davon darf der Referendar mit Genehmigung des Justizministeriums anstatt bei dem Rechtsanwalte bei einer Verwaltungsbehörde oder bei einer öffentlichen Anstalt oder in einem Unternehmen beschäftigt werden, das für seine geistliche Fortbildung Gewähr bietet z. B. bei einer Versicherungsanstalt, einer Berufsgenossenschaft, einer Handels- oder Gewerbelammer, einer Bank oder in einem größeren Fabrikunternehmen. Der Vorbereitungsdienst schließt mit einer einjährigen Dienstleistung bei den Landgerichten oder bei dem Oberlandesgerichte. Wird durch die Verhinderung des Referendars die Zeit, die er auf einer bestimmten Stufe des Vorbereitungsdienstes zu verbringen hat, beträchtlich verkürzt, so entscheidet das Justizministerium darüber, ob der Vorbereitungsdienst innerhalb der Stufe nachzuholen oder ob die ganze Stufe nachzudienen sei.

— Vom Deutschen Turntag. Die Abordnung des Deutschen Turntages unternimmt Sonnabend, den 29. Juli einen gemeinsamen Ausflug in die Sächs. Schweiz. Sie fahren mit Sonderdampfer bis Schandau, verteilen sich dann auf eine Reihe von Turnfahrten und werden von 6—8 Uhr abends von der Stadt Schandau in Form eines Marktfeiertes begrüßt. Abends 8 Uhr erfolgt, wie schon gemeldet, die Rückfahrt mit 2 Sonderdampfern unter Beleuchtung des Elbufers, insbesondere durch Mitglieder der anwohnenden Turnvereine. Die Ausführung der Schiffsahrt ist wegen des niedrigen Wasserstandes allerdings bis zum letzten Tage noch fraglich gewesen, hat nun aber doch noch von der Direktion der S. V. Dampfschiffahrtsgesellschaft zugesagt werden können, wie ja überhaupt der gesamte übrige Betrieb aufrecht erhalten bleibt.

— Folgen der Hitze. Am Hitzschlag verstarb gestern nachmittag auf einem Neubau an der Gehestraße (Hausbau für Altimohnungen) der 55 Jahre alte, verheiratete Bauarbeiter Reinhold Wille in Ausübung seines Berufes. — Im Münchner Künstlertheater auf der Hygiene-Ausstellung wurde gestern abend in der 11. Stunde ein Sänger bei Erfüllung seiner Pflicht plötzlich unipäplich und sanft benimmungslos zusammen. Er wurde sofort mittels Tragbahre nach der Sanitätswache gebracht. Dem Vernehmen nach handelte es sich leider um einen Fall von Hitzschlag.

— Selbstmord eines Dresdners in Berlin. Auf einer Bank im Berliner Tiergarten wurde der 23jährige Monteur Ernst Jahr aus Dresden mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe aufgefunden; er starb kurz nach seiner Einlieferung in die Charite. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt.

Blasewitz.

— Ralter Schlag. Bei dem gestrigen schweren Gewitter schlug der Blitz in das Grundstück Südstraße 17, ohne zu zünden.

— Veränderungen im Grundbesitz. Im Monat Juni erfolgten 7 Besitzwechsel von Grundstücken mit einem Erwerbspreise von zusammen 550 006 M.

Koschwitz.

— Unter verdächtigen Anzeichen ist vorgestern auf der hiesigen Viktoriastraße ein junger Lurshund verendet. Der Kadaver wurde in Abwesenheit der in Tirol aufhältlichen Herrschaft vom Dienstmädchen nach der tierärztlichen Hochschule geschickt, wo — wie man hört — als Todesursache Herzlähmung infolge der ungewöhnlichen Hitze angenommen worden ist. Auch einige Hühner sind in demselben Grundstück eingegangen.

Wachwitz.

— Ertrunkene. Gestern abend in der 10. Stunde ist hier beim Baden in der freien Elbe der Ruderer, Bautechniker Hans Liebmann aus Dresden ertrunken und bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. Der Vermisste ist 22 Jahre alt, 1,60 m groß, unterseht, hat kurzgeschneittenes dunkelblondes Haar und war unbeskleidet. Im Falle der Auffindung wird um sofortige Mitteilung an das hiesige Gemeindeamt bez. an den Vater, Frähermeister Otto Liebmann, Dresden-N., Lübeckerstr. 37, II. ersucht.

Sporitz.

— Infolge Hitzschlags starb am Mittwoch eine etwa 19jährige beim Gutsbesitzer Feibig bedienstete Magd. Während der Feldarbeit klagte sie über Unwohlsein, worauf sie sich nach Hause begeben wollte. Auf dem Wege dahin brach sie bewusstlos zusammen und starb auf dem Transport nach dem Johanner-Krankenhaus in Heidenau, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Mügelitz.

— Wasser-Kalamität. Eine Bekanntmachung des Gemeindevorstandes mahnt zu einer Einschränkung des Wasserverbrauches. Bis auf weiteres wird das Sprengen der öffentlichen Straßen, Plätze und Anlagen eingestellt. Bei Verwendung von Leitungswasser wird die größte Sparamkeit empfohlen.

Prohlitz.

— Selbstmord. Gestern abend wurde die Kuttschersefrau Brunk erhängt in ihrer Schlafstube aufgefunden. Das Motiv zu diesem Schritt soll in Schwermut zu suchen sein.

Großertmannsdorf.

— Bei dem Gewitter in der vergangenen Nacht schlug der Blitz in ein Bauerngut, welches vollständig eingestürzt worden ist. Der Feuerschein war im weiten Umkreise zu sehen.

Radeberg.

— Blitzschlag. Während des gestrigen heftigen Gewitters hat der Blitz, der vermutlich in den Rathhausturm gefahren war, die seit einem Jahre bestehende Feueralarmeinrichtung zerstört, ohne sonstigen Schaden anzurichten.

— Radfahrer-Unfall. Auf dem abschüssigen, stark gekrümmten Wege von Kleintwoldsdorf nach hier stürzte der Bahnarbeiter Veier aus Kleintwoldsdorf in der Nähe des Brauerei-Hochbehälters so unglücklich mit dem Rade, daß er einen Schädelbruch und sonstige schwere Verletzungen erlitt.

Stetsch.

— Zur Vorfeier der hies. Bogelwiese veranstaltet unser Männergesangsverein morgen Sonntag im Gasthose „Lindenhof“ ein öffentliches Sommerfest bei vollständigem freiem Eintritt.

Coffebau.

— Die silberne Hochzeit feiert am heutigen Freitag der bekannte Wirt der „Liebenecke“, Herr Carl Henke und Gattin.

Leutewitz.

— Die goldene Hochzeit feierte Herr Dekorationsmaler Julius Bernhard Klemm, hier, mit seiner Gattin.

Deuben.

— Blitzschlag. Vorgestern abend gingen zwei schwere Gewitter gegen 10 und 12 Uhr im Plauenschen Grund nieder. Dabei schlug der Blitz in das Gebäude des Schneidemeisters Funke und zerstörte verschiedene Gebäudeteile, ohne zu zünden.

Potschappel.

— Der Dachdecker Bernstein, welcher bei der Firma Höpfer in Dresden beschäftigt ist und ein Dach der Steinholzfabrik Sennig hier eindecken wollte, stürzte infolge Hitzschlags ab und brach das Genick.

Narben.

— Dem Werkstättenarbeiter B. wurde kürzlich der 7. Knabe geboren. Se. Majestät der König hat die Patenschaft übernommen und dem Täufling ein Geschenk überreichen lassen.

Coswig.

— Junacnstreiche. In die für den Schulbau aufgestellte Baubude ist am Sonnabend eingebrochen und ungefähr 10 Flaschen mit Prafelimonade und Bier entwendet worden. Die durstigen Seelen waren Schulknaben, die ihre Ferienzeit somit auf eine recht üble Weise ausfüllten.

Brochwitz.

— Das neuerbaute Industrieleis von Bahnhof Coswig nach Brochwitz ist gestern zum ersten Male befahren worden. Endstation ist die Soudische Ziegelei in Brochwitz.

Riederwartha.

— Die Leiche des am Sonnabend beim Schwimmen der Pferde ertrunkenen Reiters Leopold Blazek ist gestern im Elbstrom bei Rötitz aufgefunden worden.

Wilsdruff.

— Glöcknerstelle. Die mit Pensionsberechtigung ausgestattete Glöcknerstelle an der hiesigen Nikolai-Kirche am 1. Oktober zur Erledigung. Mit der Stelle ist ein Gehalt von jährl. 500 M. und freie Wohn. verbunden. Bewerber wollen sich bis 15. August d. J. bei Herrn Partzer Wolke melden.

Reffelsdorf.

— Ein heftiges Gewitter zog am Mittwoch Abend 10 Uhr aus Südwest über unsern Ort nach dem Elbtale, wobei in Unkersdorf die Pfarrscheune durch Blitzschlag entzündet wurde und niederbrannte. Später schlug der Blitz auch in das Anwesen des Wirtschaftsbefizers Kreuziger in Kleinopitz ein, welches ebenfalls vernichtet wurde. In Unkersdorf hatten sich trotz des Unwetters die benachbarten Feuersprizen aus Weistroppe und Hühndorf schnell am Brandplage eingefunden und ihren Bemühungen ist es zu danken, daß das Feuer dort auf die Scheune beschränkt blieb.

Krusdorf.

— Ein größerer Brand entstand in der Mühle des Herrn Kühn, doch konnte das Feuer durch das energische Eingreifen der Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden.

Stutzeressen.

— Ihren schweren Verletzungen erlegen ist die Frau des Müllers Hänisch im Johanner-Krankenhaus, welche ihrem 23jährigen Kinde in einem Unfall geistiger Amnachtung den Hals durchschnitten hatte, worauf sie sich dann selbst auf die gleiche Weise zu töten versuchte.

Elsterberg.

Die hiesige Polizeibehörde hat das städtische Bad oberhalb des Stadtmühlentwehres an der Plauenschen Straße aus Rücksicht auf die Gesundheit der Bevölkerung bis auf weiteres geschlossen. Die Elster hat Tiefstand, außerdem herrscht kolossales Fischsterben, wodurch die Luft verpestet wird. Die Entnahme von Elsterwasser zum Zwecke der Benutzung für wirtschaftliche Verrichtungen ist ebenfalls verboten worden.

Kaviar!

ganz vorzüglich: p. Pfd. Mk. 12.—, 14.—, 16.—, 18.—.

Schischin

Dresden, Seestraße 19. 2183



Plättglocken, vernickelt, 22 cm, 3.20.

Plättbretter, Wäschelinen, Waschbretter.

Hecker's Sohn, Hauptgesch. Körnerstr. 1 u. 3.

Zweiggesch.: Trachau, Leipzigerstr. 159 (1741)

Eberl Bräu
Echt Münchner
in Halbliter und
Elfer-Flaschen
Prämien-Bons
überall erhältlich.

Rich. Herfurth

Loschwitz
Schillerstr. 1, dir. a. Körnerpl.
Telephon 967. (1610)

Junge Gänse, Enten, Tauben,
Brat- u. Kochhühner.

Wild der Saison.

Gemüse- u. Fruchtkonserven.
Gotbaer- u. Braunschweiger-
Wurstwaren,

Matjes - Heringe,
Neue saure Gurken.

Feuerwerk

aller Art,
Bengal. Flammen
empfiehlt

Max Grützner,
Drogerie zur Linde
Striesen, Tittmannstr. 10.

Wärmehierigkeit den Tieren!
Tränket die durstenden Tiere!
Cesteres Nutzen aller Jungtiere
im Schatten!

Nach dem Ruhen Tränken der
Tiere nebst Waschen der Pferde.
Das traurige Los der Ketten-
hunde möglichst erleichtern durch
häufiges, frisches Wasser, reine
Speise, schattige Hütte! Lösen
von der Kette zu freier Be-
wegung.

Kühle Ställe!
Keine Stren!
Die Graufamkeit von Automobil-
fahrern, Radfahrern u. Straßen-
bahngästen, welche Hunde neben-
her laufen lassen, findet scharfe
Rastregelung. 2743

Köhlen

und alle anderen
Heiz-
waren,

Moritz Gasse

G. m. b. H.

Alttestes Kohlengeschäft
Dresdens.

Haupt-Kontor
Terrassenufer 23.

Telephon 3022.
18828.

Alle Reparaturen gegen Garantie
Emil Forkert, Blasewitz 16
Rathaus Fernbr. 7773. (2135)

Freiwillige
Feuerwehr
zu
Blasewitz.

Sonnabend,
29. Juli
abds. 1/29 Uhr

Verammlung.

Das Kommando.

Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Weltausstellung für Gesundheitspflege

Mai bis Oktober.

Täglich grosse Militärkonzerte auf
dem Festplatz und in der Herkules-
allee. Sportfeste. Wellenbad. Inter-
essanter Erholungspark, ostasiati-
sches Leben, Abessinierdorf, zahl-
reiche Belustigungen.

Kasseneröffnung 9 Uhr. Eintrittspreis: Von 9 bis
10 Uhr Mk. 2.—, von 10 Uhr an Mk. 1.—, von abends
7 Uhr an 50 Pf.



Am Freitag, d. 4. August stellen wir in
Dresden (Milchviehhof) einen sehr großen
Transport allerbesten ganz hochtragender
bezw. frischmilchender Original Ostfries.

Kühe

(jung, schwer und milchreichster Qualität)
sowie einige erstklassige, hochedle, junge,
sprungfähige

Zuchtbullen

zu wirklich billigen Preisen zum Verkauf.
— Die Besichtigung bezw. Auswahl kann von
Donnerstag, den 3. August ab erfolgen.

A. J. Stein, Emden (Ostfriesland).



Von Montag, den 31. ds. Mts. ab, stelle
wieder eine große Auswahl
vorzügliche Milchkuhe,
hochtragend u. frischmelkend, sowie auch sprung-
fähige Rasse-Bullen bei mir zum preiswerten
Verkauf.

Dainberg.

Emil Kästner.
(Tel. 96.)

Inserate und Abonnements

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

nehmen zu Originalpreisen an:
Dresden-Mittheilung: Sämtliche Annoncen-Expeditionen
 E. Derysch, Grüne-Strasse 9;
Dresden-Neuzeit: C. Heinrich, Kleine Meißner Gasse Nr. 4;
 Füllborn'sche Buchdruckerei, Leipziger Str. 110;
 R. Wielich Rchf. (Mar Pür), Annonc.-Exp., Lutherplatz 1,
 Carl Meyer, Kurfürstenstrasse 25;
Dresden-Cotta: Otto Runath, Hamburger Strasse 66
Dresden-Wildschütz: Rud. Grimm, Rudoweststrasse 12;
Bühlau: Friedrich Rettberg, Buch- und Papierhandlung,
 Bauhner Strasse 22;
Koffelbunde: Friedr. Teuchert Nachf., Gustav Tegner Buchh.
 Mittelstrasse (Ecke Schulstrasse);
Reffelndorf: G. Kobi, Inseraten-Agentur;
Reifenbrunn: Hugo Wächter, Annonc.-Exp., Meißnerstr. 51
Randegast: Frau Lampe, Schulstrasse 2, 1; Frau Meta Pering,
 Hauptstrasse 38, 1;
Roschwitz: Frau verno Richter, Grundstrasse 12;
Riederfeld: Max Kuppert, Buchh., Schulstrasse 190;
Silbia: Friedrich Wilhelm Siedner, Kaufmann
Wadebus: Emil Kollau, Oststrasse 2;
Reinendorf: Otto Dittrich;
Schönfeld b. Dr.: J. Reischel, Maderberger Strasse 7;
Weiher Thirch: Buchh. Gille, Roschitzer Str. (Ecke Bauhnerstr.)
Wilsdruff: Otto Reinhardt, Putzmeister,
 sowie alle Annoncen-Expeditionen Deutschlands

Einzelne Exemplare

sind in Dresden bei folgenden Zeitungsverkaufsstellen käuflich
Schloßstrasse 4 Hauskur: Frau Selma Berner;
Ceestrasse 12: Grelmann's Zeitungsverkauf;
Wagnerstrasse 42: Herr Buchh. Kempe;
44: Bettendorfsche Buchhandl.
Amalienstrasse 2: Heinides Buchhandlung;
Ronnenstrasse 12a: Heinides Buchhandlung;
Hauptbahnhof: Trenklers Buchhandlung;
Neuhäbner Bahnhof: Kusters Buchhandlung.



465 Kartons voll echter Straussenfedern

tiesschwartz, schneeweiß u. farbig
 gelangen zu folgenden außer-
 ordentlich billigen Preisen zum
 Verkauf: 40 cm lang Nr. 1.—, 42 cm
 lang Nr. 2.—, 45 cm lang Nr. 3.—,
 50 cm lang Nr. 4.—, 18 cm breit
 Nr. 6.— und 8.—, 20 cm breit
 Nr. 10.—, 25 cm breit Nr. 20.—,
 30 cm breit Nr. 30.—, **Vierereien:**
 30-40 cm breit, 30 cm lg. Nr. 9.—,
 40 cm lang Nr. 18.—, 50 cm lang
 Nr. 30.—, 70 cm lg. Nr. 48.—, 80 cm
 lg. Nr. 80.—, 100 cm lg. Nr. 100.—
 ferner einige 100 Dth. Reiber-
 federn, echt u. Fantasie, Wofen,
 Flügel, Gefedte, Pompons von
 50 Pf. an, **Stolen von Marabu**
 2 m lang, 4 fach Nr. 5.—, 8.50, 12.—,
 von **Straußenfedern** Nr. 11.—,
 Ein **Riesen-Parie-Posten** eleg.
 Quabium u. aus Stoff und Seide,
 Rosen, Ehrenanthenen, Weischen,
 Narzissen, Maiglöckchen, Berg-
 meinnicht, Fiedelblumen, Flieder
 billigst, Einzelnende Duranten
 schon von 50 Pf. an.

Manufaktur künstlicher Blumen
Hermann Hesse.

Dresd., Scheffelstr. 10/12
Straußenfeder-Spezialhaus
5. und 6. Haus vom Altmarkt.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft DRESDEN

Waisenhausstrasse 21 — Ringstrasse 22.

Amtliche Zahlstelle der Königl. Ungarischen Postsparkasse.

Magdeburg

Aktienkapital: M. 60,000,000.—

Niederlassungen im Königreich Sachsen in Chemnitz, Kamenz, Leipzig, Lommatsch, Meissen, Oederan, Riesa, Sebnitz, Stollberg und Wurzen.

Zweiggeschäfte in Dresden: Hch. Wn. Bassenge & Co. und Sächsische Diskont-Bank, in Chemnitz: Abteilung Ernst Petasch.

Hamburg

Reserven: M. 7,300,000.—

Kurznotizen der Dresdner Börse vom 27. Juli 1911.

An- und Verkauf von Wertpapieren.	Staatspapiere:	Ausländische Fonds.	Bankaktien.	Industrieaktien.	Ber. Eisenbahne Werte
Gute Anlagewerte stets vorrätig.	Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 93,50	Ungar. Goldrente 4 93 5/8	Allg. Deutsche Kreditanstalt 9 171,50	Sächs.-Böhm. Dampfschiff 4 113	do. Genussscheine 10 174,50
Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung.	do. 3 1/2 93,65	Ungar. Kronenrente 4 91 3/8	Dresdner Bank 8 157,35	Dresdner Eisenbahn 5 100	do. 25 855
Einlösung aller fälligen Kupons und Dividendscheine.	Preussische Konjols 3 83,40	Industrie-Obligations.	Mitteldeutsche Privatbank 7 125 10/16	Flaurenth Lagerf. 102 rüd. 4 99,40	Seidel & Raumann 12 282 b.
Verlosungs-Kontrolle.	do. 3 1/2 93,60	Chromo 4 1/2 100,40	Deutscher Hypothekbank 8 162,50	Bank für Bauten 4 99	do. Genussscheine 60 1042
Konto-Korrent und Scheckverkehr.	Sächs. Rente à 5000-1000 R. 3 84,45	Deutsche Zutepperei 4 99	Sächs. Bodenkreditanstalt 7 145	Dr. Gasmotf. Dille 105 rüd. 4 01	Wanderer-Fahrradwerke 5 460
Stahlkammer	do. à 300-100 R. 3 84,83	Deutsche Zutepperei 4 99	Sächs. Dampfschiff 4 113	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Wanderer-Fahrradwerke 5 104,50
	Sächs. Anleihen v. 1865 3 92,25	Dr. Gasmotf. Dille 105 rüd. 4 01	Ver. Eisenbahn 5 100	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.
	Bundeskulturrente 4 101,25	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.
	Staatsschulden	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.
	Dresdner 3 1/2 91,75	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.
	do. von 1900 4 101,10 b.	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.
	Leipziger von 1904 3 1/2 —	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.
	Landbriefe	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.
	Dresdner Grundrente 4 101,75	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.
	do. 4 96,75	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.
	Sächs. Bodenrente Serie V 3 1/2 91,50	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.
	do. untkünd. b. 1910 3 1/2 94,75	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.
	do. VI 1914 3 1/2 94,75	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.
	Bandw. Pfand- u. Kreditbr. 3 88,75	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.
	do. 3 92,75	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.
	do. 4 101,25	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.	Dresd. Nähmaschinenwirtsch. 4 1/2 107,50	Deutsche Bierbrauerei 9 123 b.

Beilage zur Sächsischen Vorzeitung und Elbgaupresse

Nr. 174.

Sonnabend, den 29. Juli 1911.

73. Jahrg.

Sächsische Nachrichten.

Bautzen. Der als geisteskrank im hiesigen Krankenhaus untergebrachte 33 Jahre alte Gottlieb Thieme aus Reisk bei Dresden ist nachts entwichen. Bereits kürzlich war er schon einmal abgerückt, wurde aber damals bald wieder in seinem Heimatsorte aufgegriffen.

Strehla bei Bautzen. Beim Gutsbesitzer Ernst Diesold brach vorgestern im Stallgebäude mit darüber befindlichem Heuboden Feuer aus. Das im brennenden Gebäude untergebrachte Vieh, Pferde, Kühe und Schweine, war von Husaren und Ortsbewohnern rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden. Das ausgedehnte Stallgebäude wurde vernichtet.

Wendischhain bei Leisnig. Bei den schweren Gewitter, das vorgestern abend über die hiesige Gegend niederging, schlug der Blitz in die Käserei-Anlage von Johann Rastke und zündete. Das Wohnhaus mit Nebengebäuden und eine Scheune wurden ein Raub der Flammen.

Döschau. Durch von der herrschenden Hitze hervorgerufene Selbstentzündung geriet vorgestern abend von der dem Baugeschäft R. Georgi Wwe. in Mägeln gehörigen Dampfziegelei ein mit Ziegelvorräten gefüllter Trockenkammer in Brand. Er wurde trotz eifriger Löscharbeit in kurzer Zeit vollständig eingäschert. Der angerichtete Schaden beträgt etwa 5000 Mark. — Gestern nachmittag in der 4. Stunde wurde die mit Erntearbeiten auf dem am Butterweg gelegenen Knepperschen Feldgrundstücke beschäftigte Frau Pauline Käferberg vom Hitzschlag betroffen. Man brachte sie mittels Geschirrs nach ihrer Wohnung am Mühlplatz, wo ihr ein herbeigerufener Arzt die erste Hilfe leistete. Jedoch verschied die im 61 Lebensjahre stehende Frau K. an den Folgen des Hitzschlages.

Ganzig bei Döschau. Vorgestern abend in der 10. Stunde ist infolge Blitzschlags eine die diesjährige Ernte, sowie anderes lebendes und totes Inventar bergende Scheune des Gutsbesitzers Grubel völlig abgebrannt. Der durch Versicherung gedeckte Schaden dürfte ebenfalls beträchtlich sein.

Leipzig. König Friedrich August hat das Protektorat über die 1913 hier stattfindende Internationale Bauausstellung übernommen. — Seinen schweren Verletzungen erlegen ist im Krankenhaus der in L. Plagwitz beschäftigte Bäckerlehrling Ernst Müller, geb. 13. Dezember 1896. Der junge Mann war, wie gemeldet, in der Frankfurter Straße mit seinem Rade hinter einen Straßbahnwagen hergefahren und in dem Moment, als er zur Seite abbiegen wollte, von einem in entgegengesetzter Richtung in voller Fahrt kommenden Straßbahnwagen umgerissen und schwer verletzt worden. — Der frühere Expedient Lüpfer, der mit 29 000 Mark sädtischen Geldern geflüchtet und in Wien verhaftet worden war, ist in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Waldheim. Die Witwe Voigtländer in Oydorf, Mutter mehrerer Kinder, wollte nachts für ihre jüngsten Zwillingstinder auf Spiritus Milch wärmen. Dabei gingen ihre Kleidungsstücke Feuer. Die Frau verbrannte sich so schwer, daß sie im hiesigen Krankenhaus starb.

Ottendorf bei Wittweida. Vorgestern wurde auf dem Felde beim Getreideraffen die 19 Jahre alte Dienstmagd Marta Lange vom Hitzschlag befallen. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb das Mädchen in der Wohnung ihres Dienstherrn.

Chemnitz. Infolge der Hitze hat der Stadtrat die Einwohnerchaft zur größten Sparbarkeit im Wasserverbrauch aufgefordert. Der Wasservorrat in den Talsperren ist auf weniger als die Hälfte der vollen Füllung gesunken.

Kahlefeld. Vom Blitz erschlagen wurde hier auf dem Felde der 34jährige Gutsbesitzer Emil Richter, als er damit beschäftigt war, die vom Sturme umgeworfenen Kornspinnen wieder aufzustellen.

Kuerswalde. Am Hitzschlag verstorben ist hier der Hausbesitzer Fritz Köhler, als er auf dem Felde mit Erntearbeiten beschäftigt war.

Neustädtel i. E. Hier erhängte sich der nahezu 80 Jahre alte privatierende Fleischermeister Eduard Gerber. Die Furcht vor den Folgen eines Leidens dürfte ihn zu dem Selbstmord veranlaßt haben.

Glauchau. Ein dreister Einbruchdiebstahl ist vorgestern vormittag im benachbarten Bernsdorf verübt worden. Während sich der Bäckermeister Ed. Schumann mit seiner Familie auf dem Felde befand, stieg ein Unbekannter durch das Fenster in die Wohnung und erbrach in der Schlafstube eine Truhe, aus der er ca. 600 Mark bares Geld, eine Herren- und eine Damenuhr, sowie vier Prachtstücke entwendete.

Bausa i. V. Unsere Umgebung wurde von einem Schloßen- und Hagelwetter heimgesucht. Der an Feldfrüchten u. Getreide angerichtete Schaden ist groß. 75 Prozent der gesamten Früchte sind vernichtet. In Thierbach schlug der Blitz in das Schulhaus und demolierte alle Fenster.

Lengsfeld i. V. Durch Blitzschlag wurde das Gwendelsche Gut im benachbarten Rötchenbach eingäschert. Eine Kuh, drei Schweine und alles Geflügel wurden von den Flammen vernichtet.

Kreisausschuß.

—e. In der heutigen Sitzung des Kreisausschusses, bei welcher Herr Kreishauptmann von Oppen den Vorsitz führte, lagen 31 Beratungsgegenstände vor, von denen 22 nicht öffentlich verhandelt und entschieden wurden. — Zunächst referierte Herr Geheimer Regierungsrat von Gruben über die erfolgte anderweitige Regelung der Kreisbezirke der Schornsteinfeger in Dresden. Der Hofschornsteinfegermeister Müller hatte um Vergrößerung seines Bezirkes, der ihm jährlich 30 000 Mk. Brutto-Einnahmen bringt, nachgesucht, während seine Kollegen sich nur im Durchschnitt 7500 Mk. Einkommens erfreuen. Da sich daher der Gesuchsteller weit besser als letztere steht, lehnte der Rat ab, auf die Erweiterung des Müllerschen Kreisbezirkes zuzukommen und der Kreisausschuß trat nach nochmaliger Beratung der Sache dem stadtträflichen Beschlusse einstimmig bei. Ueber die neue Gemeindesteuerordnung für Gröba berichtete eingehend Herr Oberregierungsrat Dr. Gottschald, die in ihrer Fassung Befürwortung fand. — Ein Rekurs des Kantinen-Verwalters Berger in Freiberg in Hundesteuerfachen — Referent: Herr Regierungsrat Dr. von Seydendorff — wurde, als verspätet eingereicht, verworfen. Ferner lag ein Nachtrag zur Wasserwerksordnung der Stadt Meißen vor, welcher nach Vortrag genehmigt wurde. Die Wahl des Vorkamermeisters Biedermann zum bejoldeten Ratsmitgliede und Bürgermeister-Stellvertreter in Sayda, fand Bestätigung. — Die Gemeindebezirksveränderungen zwischen Meißen und Leisnig und das Gesuch des Augenarztes Dr. med. Geis und der Frauenärztin verehel. Dr. med. Bouche-Geis in Dresden um Erlaubnis zur Einrichtung einer Privatkrankenanstalt wurden genehmigt und den Verbands-satzungen, sowie der Aufnahme eines Darlehns des Gemeinde-Elektrizitäts-Verbandes Höckendorf und Umg. bedingungsweise zugestimmt. Referent in dieser Sache war Herr Regierungsrat v. d. Planitz. Der 29. Punkt der Tagesordnung betraf die Prüfung der Verbandsatzungen und die Aufnahme eines Darlehns seitens des Elektrizitäts-Gemeinerverbandes Porlas-Spechtitz-Lübau. Die Befürwortung der Genehmigung erfolgte ebenfalls unter gewissen Bedingungen. In der sich anschließenden geheimen Sitzung lag auch ein Gesuch des Inhabers und Direktors des Victoria-Salons, Kommis-sionsrat Carl Thieme, um Erlaubnis zum Betriebe des Gewerbes als Schauspiel-Unternehmer in den Tunnel-Räumen seines Etablissements vor. (Schluß folgt.)

Eingekandt.

Für diese Rubrik übernehmen wir nur die Verantwortung im Sinne des Preßgesetzes.

Der Gemeinderat zu Dobritz ersucht uns, nachstehende Entgegnung auf das in Nr. 151 unserer Zeitung aufgenommene „Eingekandt“:

„Dobritz. In einem Anfang dieses Monats erschienenen Artikel über die Beschlußfassung des Gemeinderates zu einem Bauprojekt des Dobritzer Spar- und Bauvereins sind verschiedene Angaben enthalten, die den wirklichen Sachverhalt entstellen. Der Gemeinderat stellt deshalb hiermit fest, daß er das Sechs- (nicht Sieben-) Häuserprojekt, welches entgegen den Bestimmungen der Ortsbauordnung außer Erdgeschoss und 2 vollen Stockwerken Dachausbau vorsah, befürwortet hat unter der Bedingung, daß die dreistöckige Bauweise auf sämtliche geschlossene Bauweise und auf Gruppenbau erwidert wird. Von einer Ausdehnung auf die ganze Gemeinde ist kein Wort gesprochen worden. Der Vorschlag zu dem erwähnten Beschluß ging vom Bauauschuß aus, welcher letzterem der Vorsitzende des Hausbesitzer-Vereins gar nicht angehört, mithin dieser unmöglich Antragsteller sein kann. In der Sitzung ersuchte dieser Antrag lediglich die Erweiterung auf Gruppenbau. Die Angabe „mit Hilfe der Geschäftsleute“ ist ebenfalls geschildert; der Beschluß wurde einstimmig und bei einer nochmaligen Beratung mit 8 gegen 3 Stimmen gefaßt. Der Gemeinderat ist sich voll bewußt, nach bestem Ermessen und im Interesse der Gemeinde gehandelt zu haben und weist die Angriffe aufs entschiedenste zurück.“

Anmerkung der Redaktion: Wir nahmen f. Z. das betr. „Eingekandt“ nach Streichung einer anstößigen Stelle auf, lediglich um der Sache zu dienen und hoffen mit der heutigen Entgegnung zur Klärung der vorliegenden Meinungsverschiedenheit beizutragen.

Letzte Telegramme.

London, 28. Juli. Unterhaus. (Schluß.) Sir Edward Grey erklärte bezüglich Albaniens: Alle Schritte, die getan werden könnten, um das Gebiet der Unruhen zu begrenzen und deren Ausdehnung zu verhindern, könnten nicht von England zuerst getan werden, sondern nur Englands Unterstützung finden, wenn sie von anderen Mächten getan werden. Was die Frage einer Intervention anlangt, so können wir nicht an eine Art von Intervention denken, wie sie unter dem alten Regime stattgefunden hat. Aber eine Intervention würde die Vernichtung des neuen Re-

gimes und aller darauf gegründeten Hoffnungen sowie eine vollständige Aenderung der Politik bedeuten. Ueber die Lage in Persien sagte Grey: Wir können nicht selbst in Nordpersien intervenieren, noch liegt es bei uns, die russische Regierung zur Intervention zu bringen. Da die persische Regierung den früheren Schah wiederholt gewarnt hat, er würde im Falle eines Intrigierens in Europa seine Pension verlieren, so würde sie meiner Meinung nach vollständig im Rechte sein, wenn sie den Schah seiner Pension verlustig erklärte. Es könnte nicht in Frage kommen, daß wir uns erneut für ihn verwenden. Nach einer ungewöhnlich kurzen Debatte wurde das Budget des Amtes für auswärtige Angelegenheiten bewilligt und das Haus verlagt. (Vgl. Ausland.)

London, 28. Juli. Der englische Botschafter in Paris Bertie wurde gestern vom König in Audienz empfangen.

London, 28. Juli. Als gestern nachmittag Fürst und Fürstin Alexander von Tschurow ihre Residenz im Bindorf-Schloße in einem Landauer verließen, schaute das Pferd und der Wagen wurde gegen das Schloßtor geschleudert. Der Fürst erlitt durch Glasscherben Verletzungen, die Fürstin blieb unverfehrt.

Teheran, 28. Juli. Einem Telegramm aus Schahrud zufolge ist die Stadt von den turkmenischen Truppen des früheren Schahs vollständig geplündert worden. Die russischen Truppen in Täbris sind aus bisher unbekanntem Gründen in den Palast des stellvertretenden Gouverneurs eingedrungen und haben den früheren Gouverneur Reschid el Mulk in Freiheit gesetzt, der dort unter dem Verdacht, die Rebellion unter den Schahsewennen angezettelt zu haben, gefangen gehalten wurde. Der Kommandeur der persischen Kosakenbrigade in Teheran weigerte sich, die Munition auszuliefern, welche vom Kriegsminister gefordert war, da sie dringend für die Ausrüstung der Expedition gegen den früheren Schah gebraucht würde. Durch diese und andere Vorgänge ist die Stimmung gegen Persien erheblich verschlechtert.

Paris, 28. Juli. Es bestätigt sich, daß General Joffre heute vom Ministerrat zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt wird.

Cardiff, 28. Juli. Der Ausstand im hiesigen Hafen ist gestern beigelegt worden.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen

Dortmund, 28. Juli. Der Betriebsüberschuß der Harpener Bergbau-Gesellschaft betrug im 2. Quartal d. J. bei 72 Arbeitstagen 3 703 000 M. gegen 4 306 000 M. bei 74 Arbeitstagen im Vorquartal und 3 779 000 M. bei 74 Arbeitstagen im 2. Quartal 1910.

Wien, 28. Juli. Der Brand des Nordbahnhofes war nach 1 Uhr lokalisiert. Die Petroleum- und Kohlenlager blieben von den Flammen verschont.

Paris, 28. Juli. Aus St. Severin wird gemeldet: Gestern nachmittag vernahm man im Pfarrhause einen Flintenschuß, und gleich darauf stürzte der Pfarrer blutüberströmt und hilferufend auf die Straße. Den Personen, die ihm nach den Angreifern fragten, entgegnete er: „Ich verzeihe ihnen, möge ihnen auch Gott verzeihen.“ Hierfür verlor er das Bewußtsein und starb mehrere Stunden später. Bisher fehlt jede Spur von den Mördern.

Paris, 28. Juli. Aus Agadir wird dem „Echo de Paris“ vom 20. Juli gemeldet, daß der Raub Gelluli den Eingeborenen verboten habe, den daselbst eingetroffenen Franzosen und Ausländern Grundstücke zu verkaufen. Den Deutschen dagegen wurde eine freundliche Aufnahme bereitet.

Paris, 28. Juli. Aus Fez wird vom 27. Juli gemeldet, daß zwei französische Geschäftsleute auf dem Wege nach Sefru vollständig ausgeplündert und ihrer Bauschaft im Betrage von 10 000 Fr. beraubt wurden.

Paris, 28. Juli. In Havre wurden sämtliche 10 Telegraphenkabel, die die Verbindung mit England herstellten, durchschnitten. Die Polizei nahm eine Verhaftung vor.

Paris, 28. Juli. General Joffre, dessen Ernennung zum Chef des Generalstabes der Armeen heute erfolgt, war bisher Generalinspekteur der Militärschulen und erfreut sich in den Kreisen der Armee des größten Ansehens. Er ist 59 Jahre alt und hat demgemäß noch 6 Jahre aktive Dienstzeit vor sich.

Verantwortlich:

Für Politik und Feuilleton: Dr. R. Wiefendahl, Alsfeld
Für örtliches, Sächsisches, Sport u.: Anton Andreas, Zwickau

Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte in Dresden.

Sonnabend, den 29. Juli 1911.
Keine Aussicht auf Abkühlung und erhebliche Regensfälle, Gewitterneigung.

Wasserstand der Elbe.

Station	Vorbild	Stand	Weilend	Zeitmerg	Kuße	Stunde
27.7.	- 82	- 48	+ 26	- 94	- 64	- 214
28.7.	- 82	- 49	+ 26	- 103	- 66	- 212

Wassertwärme 28. Juli: 21° R.

Geichtskalender.

Sonnabend, 29. Juli.

- 1552. Passauer Vertrag zwischen Karl V. und Moriz von Sachsen.
1605. Simon Dach, Dichter, geb., Memel.
1830. Revolution in Paris (seit 27. 7.).
1831. Frhr. von Stein, preuß. Staatsmann, gest., Kappeberg i. Westf.
1832. S. Rochefort, franz. Politiker, geb., Paris.
1833. W. Wilberforce, Vorkämpfer für die Befreiung der Sklaven, gest., Chelsea.
1834. S. v. Werder, preußischer General, geb., Bentzen.
1835. Karl Fink von Finckenstein, Kommand. General, geb., Madlitz.
1856. Robert Schumann, Komponist, gest., Endenich.
1900. Humbert, König von Italien, in Monza ermordet.
1902. Joseph Kürschner, Schriftsteller und Verleger, Herausgeber einer großen Anzahl literarischer u. a. Werke, gest., bei Windisch-Matrei in Tirol.
1904. Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages in Berlin.
1908. Kuno v. Hedström, Bildhauer, gest., Bilmersdorf bei Berlin.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Kaiser und Zar. Ob in diesem Jahre eine Begegnung zwischen unserm Kaiser und dem Zar von Rußland stattfinden wird, ist noch unentschieden. Wiener Blätter wollen wissen, daß eine Begegnung unterbleiben werde, da durch die Lage in Marokko die Verständigungsverhandlungen zwischen Deutschland und Rußland eine Verzögerung erfahren hätten und es ungewiß sei, wann der deutsch-russische Vertrag zum Abschluß komme.

In der Agadirfrage schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ amtlich: Gegenüber den im Auslande verbreiteten Gerüchten über Landungen deutscher Mannschaften in Agadir ist nach den von dort vorliegenden amtlichen Meldungen festzustellen, daß lediglich eine Reihe von Tagen hindurch insgesamt 20 Offiziere und Mannschaften unbewaffnet zwei Stunden zum Spazierengehen an Land geschickt worden sind.

Die Reichsversicherungsordnung unterzeichnet. Das neue Gesetz hat soeben während der Nordlandreise die Anterschrift des Kaisers erhalten, so daß seiner Verkündung nichts mehr entgegensteht. Es wird als besondere Nummer des Reichsgesetzblattes in den ersten Tagen des August erscheinen, da bei dem Umfang des Gesetzes von 1800 Paragraphen eine frühere Veröffentlichung nicht möglich ist.

nur die Bestimmungen über die Angestellten der Krankenkassen in Kraft, über die im Einführungsgesetz besondere Vorschriften erlassen sind. Ueber den Zeitpunkt des Inkrafttretens der einzelnen Abschnitte der Reichsversicherungsordnung sind teilweise bereits Entscheidungen auf der Konferenz der sozialpolitischen Abteilung des Reichsamts des Innern mit den Ministerialreferenten sämtlicher Bundesstaaten gefaßt, so zum Beispiel über das Inkrafttreten der Vorschriften für die Unfallversicherung und für das Verfahren. Es herrscht dabei auch Uebereinstimmung darüber, daß die Krankenversicherung erst zu einem späteren Termin zur Durchführung gelangen kann, weil noch vorher sehr umfangreiche Vorarbeiten zu bewältigen sind.

Die deutsch-englischen Handelsbeziehungen. Außer den in der letzten Tagung noch unerledigten Vorlagen wird der Reichstag auch eine handelspolitische Vorlage zu verabschieden haben, nämlich einen Gesetzentwurf über die Handelsbeziehungen zum britischen Reich. Das Gesetz vom Dezember 1909, das unsere Handelsbeziehungen zu Großbritannien regelt, erreicht mit dem 31. Dezember d. J. die Grenze seiner Wirksamkeit. Es muß daher noch vor Ablauf des Jahres eine Neuregelung erfolgen, die aller Wahrscheinlichkeit nach darin bestehen wird, daß der Bundesrat wiederum auf zwei Jahre ermächtigt wird, den Angehörigen und den Erzeugnissen Großbritanniens sowie denjenigen der britischen Kolonien die Vorteile einzuräumen, die seitens des Deutschen Reiches den Angehörigen und den Erzeugnissen des meistbegünstigten Landes gewährt werden. Der auf der letzten Reichskonferenz mit Einstimmigkeit angenommene Antrag des kanadischen Premierministers, der die englische Regierung ersucht, die Geltung ihrer Handelsverträge für die Kolonien aufzuheben, ist für unsere Beziehungen zu Großbritannien ohne Bedeutung, da es im freien Ermessen Deutschlands steht, die Meistbegünstigung den einzelnen Kolonien zu gewähren oder nicht. Unser Warenanstausch mit Großbritannien hat im verfloßenen Jahre einen weiteren Aufschwung zu verzeichnen. Die Einfuhr von dort stieg von 723 Millionen im Jahre 1909 auf 766 Millionen im letzten Jahr. Unsere Ausfuhr erfuhr eine Steigerung von fast 100 Millionen, sie erreichte im letzten Jahre 1,1 Milliarden Mark.

Ueber Zentrum und Hansabund, die miteinander gehen könnten, äußerte sich der Reichstagskandidat der Zentrumspartei im Düsseldorf Wahlkreise, Landdirektor Friedrich, vor einer Wählerversammlung in bemerkenswerter Weise. — Der dem Hansabunde angehörige Zentrumskandidat sagte: Bei der Gründung hat man annehmen müssen, daß der Hansa-Bund keine Parteipolitik treiben wolle. Der Gegensatz zwischen Zentrum und Hansabund liegt nicht im Programm des Hansabundes, sondern in der Stellungnahme des Vorsitzenden des Geheimrats Richter. Die Richtlinien des Hansabundes kann man sehr wohl mit dem Programm des Zentrums vereinigen. Das Zentrum will bei den bevorstehenden Wahlen mehr Vertreter des Handels und der Industrie als Kandidaten aufstellen; deshalb hat man in Düsseldorf einen Finanzmann gewählt. Nun möge der Hansabund zeigen, daß er an seinen Grundsätzen halte und keine Parteipolitik treibe.

Ausweisung eines französischen Sozialisten. Der französische Arbeiterführer Piret, der anlässlich des Besuchs französischer Sozialdemokraten bei den deutschen Genossen nach Berlin gekommen war, wurde wegen Beschimpfung deutscher Staatseinrichtungen ausgewiesen. — Die

tot, der das deutsche Gastrecht so schlecht vergalt, hatte in einer Rede ausgeführt: „Wenn die Regierungen es versuchen sollten, die Völker gegeneinander zu heben und eine Nation gegen die andere in den Kampf zu treiben, so werden wir zeigen, daß die Völker schönere Aufgaben zu erfüllen haben. Versucht es nur einmal, Ihr Schicksal ein Volk gegen das andere aufzuheben, ein Volk gegen das andere zu bewaffnen, Ihr werdet sehen, ob die Völker nicht einen ganz anderen Gebrauch von den Waffen machen werden, die Ihr ihnen in die Hand gebt. Wartet ab, ob die Völker nicht einen ganz anderen Feind bekämpfen werden, als Ihr glaubt.“

Harnack und Jatho. Der berühmte Berliner Universitätsprofessor Harnack sprach sich vor seinen Zuhörern über den Fall Jatho aus. Er billigte die Einrichtung des Spruchkollegiums in der preussischen Landeskirche, meinte aber, der Fall Jatho hätte nicht vor dieses Kollegium gehört. Jathos Lehre war nach den Glaubenssätzen der Kirche unzulässig. Aber andererseits war die Wirkung Jathos auf die Religiosität seiner Gemeinde und auch auf weitere Kreise eine so tiefe, daß Jatho trotz seiner Theologie hätte ertragen werden müssen. Für das Spruchkollegium machte der Gelehrte einige Verbesserungsvorschläge. Er forderte, daß die Klage nur von der Gemeinde oder von dem Superintendenten erhoben werden könne. Der Oberkirchenrat, die Behörde, die die Klage erhebe — und dies doch nur in dem Falle, wo sie von der Schuld des Beklagten überzeugt sei — dürfe nicht beim Verhör stimmberechtigt sein. Das Urteil dürfe im Falle eines Schuldig nur auf Mißbrauch lauten.

Die Sterblichkeit in der deutschen Bevölkerung zeigt seit einigen Jahren einen recht günstigen Stand. Die Lebensdauer hat sich im allgemeinen erhöht, wohl eine Folge der zunehmenden hygienischen Einsicht in weitesten Kreisen der Bevölkerung. Mit diesem günstigen Stand der Lebensdauer Hand in Hand geht bekanntlich ein Anwachsen der Geburtenziffer und ebenso ein solches der Zahl der Eheschließungen.

Von den Kolonien.

Nachtigalls Geburtshaus. Auf Abbruch verkauft wird das alte Pfarrhaus des Dorfes Giedstedt bei Stendal in der Altmark. Es ist die Geburtsstätte von Gustav Nachtigall, dem berühmten Afrikareisenden und Erwerber unserer westafrikanischen Kolonien, der hier am 23. Februar 1834 das Licht der Welt erblickte. Das alte einstöckige Fachwerkgelände mit hohem Schieferdach ging für 955 Mk. ab.

Rassenmerkmale. Das Obergericht für Deutsch-Südwestafrika hat vor einiger Zeit die Frage: „Wer ist Eingeborener?“ zu entscheiden gehabt. In diesem Urteil heißt es: Die Zugehörigkeit zur Rasse der Eingeborenen wird durch Abstammung begründet, sei es, daß sie väterlicher- oder mütterlicherseits besteht. Auch die Mischlinge gehören im Gegensatz zur rein weißen Rasse zu den farbigen Stämmen und sind Eingeborene. Auf den Grad der Blutsverwandtschaft mit einem Eingeborenen kommt es nicht an. Solange sie nachweisbar ist, ist die Zugehörigkeit zu den Eingeborenen begründet. Es läßt sich nicht verkennen, daß dieser Grundsatz in seiner letzten Konsequenz Härten mit sich bringen kann. Die Vermischung des Eingeborenenblutes kann im Laufe von Generationen eine so verschwindende werden, daß man füglich von einer Abstammung von Eingeborenen kaum noch sprechen kann. Es wäre vielleicht

Von der Rudelsburg.

Von Hans Wald.

9. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Walthers Mutter atmete auf. Gott sei Dank, es schienen also ihre Befürchtungen wesentlich übertrieben zu sein. Aber sie wollte doch die bescheidenen vier Bände, in denen ihr Junge hauste, gründlich sehen; vielleicht kam er doch noch, wenn sie ein Stündchen wartete. Sie nahm auf seinem Stuhl am Schreibtisch Platz in der festen Hoffnung, jede Minute müsse die Tür sich öffnen und der Erwartete müsse eintreten, oder doch wenigstens eine Kunde von ihm müsse kommen. Vergebens!

Da fiel ihr Auge auf ein abgegriffenes Büchlehen, welches zur Seite auf dem Schreibtisch lag. Es war ein neues Testament, welches sie ihrem Sohne mitgegeben hatte, als er zur Universität zog. Sie hatte auf das Titelblatt eine herzliche Widmung für Walthers geschrieben, die er gewiß oft gelesen hatte. Sie griff nach dem Buche und schlug es auf. Ein Zettelchen fiel ihr sofort in die Hände und mit stockendem Herzen las sie: „Mutter, liebe Mutter, denke nicht böse von Deinem Walthers.“ Das Blatt Papier sank aus den Fingern der ratlosen Frau in das Buch zurück, die mit zuckenden Lippen und tränenlosen Augen vergebens sich klar zu machen suchte, was hier eigentlich geschehen war.

So sah sie geraume Zeit, sie beachtete auch den Wortwechsel nicht, der draußen in diesen Minuten stattfand. Was hatte Walthers getan, was war ihm geschehen? Die Frau, die so lange Monate in ihrer weltentlorenen Zurückgezogenheit gelebt hatte, fand keine Gründe für eine so plötzliche Wendung im Leben ihres Kindes, wie sie hier augenscheinlich eingetreten war. Die Angst um Walthers war so groß, daß sie kaum zu denken vermochte, nur warten, nichts als warten konnte sie. Es mußte doch eine Erleichterung kommen.

Jetzt klopfte es an die Tür, lauter und immer lauter, als die gramvolle Frau nicht antwortete. Und dann öff-

nete sich die Tür mit einem Mal, und die Vermieterin trat ein. Hastig und verlegen!

„Verzeihen Sie, Frau Doktorin,“ soate sie gepreßt, „wenn ich höre, aber draußen ist, draußen ist —“ Dann stolzte sie wieder.

„Wer ist draußen?“ fragte Frau Frank. „Mein Sohn?“ Sie hatte ja für Niemand sonst Gedanken, als nur für ihn.

„Nein, verzeihen Sie,“ versetzte die Frau, „dann wäre ja wohl der junge Herr Doktor sofort hereingekommen, aber draußen ist die Polizei.“

Die gemälte Mutter sprang entsetzt von ihrem Plaz auf. „Die Polizei? Was will die von meinem Sohne?“

Die Zimmervermieterin zuckte die Achseln mit einer Miene, die bedeutete, daß sich ihre bisherige günstige Meinung über ihren soliden jungen Herrn Doktor nun doch etwas geändert hatte. Frau Abele Frank wartete keinen weiteren Bescheid ab, sie eilte sofort zur Tür, hinter der auf dem Korridor zwei Herren standen. „Was hat mein Sohn begangen, was wollen Sie von ihm? Ach, bitte sagen Sie mir die Wahrheit, quälen Sie mich nicht mehr!“

„Es ist ein Unglück passiert, gnädige Frau,“ antwortete der eine der Herren ausweichend. „Aber beunruhigen Sie sich nicht, es wird sich alles aufklären. Können Sie uns Auskunft über den Aufenthalt Ihres Herrn Sohnes geben? Das würde ja alles sehr schnell und hoffentlich befriedigend aufklären.“

Frau Frank schaute ratlos auf die beiden Beamten. „Ich hoffe, Sie würden mir sagen können, wo mein Sohn ist,“ klagte sie. „Und nun wollen Sie von mir Bescheid, die selbst ohne Rat ist! Aber, was ist geschehen? Wenn Sie doch so gut sein und mich von meiner Angst befreien wollten! Was ist denn nur geschehen?“

Die Polizeibeamten schauten einander fragend an. Einer Mutter, die so gänzlich unkundig den Tatsachen gegenüberstand, war es doch schwer, die reine Wahrheit zu

sagen. Und nun gar, daß ihr Sohn im Duell seinen Gegner auf den Tod getroffen hätte! Das war doch ganz unmöglich.

„Also, gnädige Frau wissen nicht, wo Herr Frank ist?“ fragte der erste der beiden Polizeimänner. „Wir nehmen die Wahrheit als selbstverständlich an, würden uns allerdings gefreut haben, sichere Mitteilungen zu erhalten, schon um die Notwendigkeit eines Steckbriefes zu verhüten.“

Das war dem eifrigen Manne so unbedacht entfallen, und er hätte das verhängnisvolle Wort „Steckbrief“ sicher vermieden, wenn er die Wirkung hätte ahnen können. Frau Frank brach mit dem schluchzenden Ausruf: „Ein Steckbrief, ein Steckbrief wider meinen Sohn!“ betäubtlos zusammen; und es dauerte eine ganze Zeit, bis sie sich so weit wieder erholt hatte, daß sie die engen Räume, die ihr Sohn bewohnte hatte, wieder verlassen konnte. Die Zimmervermieterin sprach ihr Mut zu; es werde doch alles nicht so schlimm sein, wie es gegenwärtig aussehe. Ein so solider Herr, ein so netter Herr, ein so liebenswürdiger junger Herr, was sollte denn mit dem passiert sein? Da mußte ein Irrtum unterlaufen sein, das war ja garnicht anders möglich!

Frau Abele Frank aber ging still, kaum fähig, sich aufrecht zu halten, ihren Weg dahin. Sie hatte das Vertrauen zu allem verloren, worauf sie bisher gebaut hatte. Ihr einziger Sohn war davon und wohin?

Wohin? Das wußte der, um den die Mutter jammerte in diesem Augenblicke selbst kaum. Es war nun natürlich, daß Walthers Frank die Folgen des Zweikampfes zu tragen hatte, dem hatte er sich auch in seinem Moment entziehen wollen. Aber darnach war es mit einem Male über ihn gekommen; seiner Mutter konnte er es nicht antun, vor Gericht gestellt zu werden, weil seine Augen eines Menschen getötet hatte. Das Auge der Richter schaute er nicht, wohl aber das Auge seiner Mutter. Er war überzeugt, sie würde sich so lange aufrecht halten, bis die Gerichtsverhandlung vorüber war, dann aber würde es mit

zweckmäßig, geschlechtlich den Grad der Verwandtschaft festzu- legen, von dem ab bei rein weißer Fortpflanzung die Zu- gehörigkeit zur Eingeborenenrasse aufhört. Das Gericht kann indessen aus sich heraus diese Grenze nicht bestimmen, und es muß deshalb zurzeit mindestens alle diejenigen als Eingeborene ansprechen, deren Abstammung von Eingeborenen noch unter Lebenden, nicht bloß durch Ueber- lieferung, nachweisbar und bekannt ist.

Vom Ausland.

England. Die Stellung der englischen Regierung zur Marokkofrage, die erst für heute erwartet wurde, ist bereits gestern im Unterhause vor der Debatte über das Auswärtige Budget seitens des Premierministers Asquith erfolgt. Er erklärte: „Im gegenwärtigen Augenblick zu genau auf die Ursachen und die Vorgänge einzugehen, möchte in mehr als einem Kreise Beanspruchung und Widerpruch herausfordern, was unter allen Umständen vermieden werden sollte. (Beifall.) Ich beabsichtige daher, einfach dem Hause darzulegen, welches heute die tatsächliche Lage ist. Zwischen Frankreich und Deutschland sind Ver- sprechungen im Gange. Wir nehmen keinen Teil an diesen Besprechungen. Der Verhandlungsgegenstand mag die englischen Interessen nicht berühren. Solange wir nicht das Endresultat kennen, können wir über diesen Punkt keine abschließende Meinung ausdrücken. Aber es ist unser Wunsch, daß diese Unterredungen zu einer für beide Par- teien ehrenvollen und befriedigenden Vereinbarung füh- ren möchten, von der die britische Regierung aufrichtig sagen kann, daß sie den britischen Interessen in keiner Weise präjudiziert.“ — Während die Marokkofrage selbst von Schwierigkeiten starre, denke England nicht daran, außer- halb Marokkos, in anderen Teilen Westafrikas, eine Ein- mischung in territoriale Abmachungen zu versuchen, die von den näher Interessierten für zweckmäßig erachtet wer- den. Kame eine solche Vereinbarung nicht zustande, so müsse England als Signatarmacht des Algieratvertrages und nach dem Vertrage mit Frankreich von 1904 und zur Verteidigung der englischen Interessen, aktiv eingreifen. Er bezeichnete es nach seiner Rede vor 3 Wochen und nach der des Schatzkanzlers als klargestellt, daß England keine be- herrschende Stellung beanspruche, sondern die einer Par- tei, die an jeder möglichen Entwicklung interessiert ist, was rechtzeitig nicht erst bei gebietender Notwendigkeit geltend zu machen sei. — Asquith schloß: Ich wiederhole, daß wir einen erfolgreichen Ausgang der jetzt stattfindenden Ver- sprechungen ernstlich wünschen, und ich möchte im allgemei- nen Interesse einen energischen Appell an das Haus rich- ten, bei dem gegenwärtigen Anlaß nicht auf weitere Ein- zelheiten einzugehen oder eine grundsätzlich kontroverse zu eröffnen.

Mac Kinnon Wood über Persien und Albanien. Er sagte in Erwiderung auf mehrere Anfragen: Die rus- sische Regierung hat den früheren Schah sowohl im vorigen wie in diesem Jahre wiederholt davor gewarnt, zu in- trigieren. Der König von Montenegro hat am 20. d. M. den Vertretern Großbritanniens, Frankreichs, Russlands, Oe- sterreich-Ungarns und Italiens in Cetinje gewisse Vor- schläge bezüglich der Lage in Albanien gemacht, aber ich kann über diese Vorschläge keinerlei Erklärung abgeben, da sie noch von den beteiligten Mächten in Erwägung ge- zogen werden.

Die Opposition zu den offiziellen Äußerungen. Da I f o u r streifte Englands gegenwärtige überaus schwie-

rige innerpolitische Lage. „Wenn es irgendwelche Leute gibt, die annehmen, daß wir von der Karte Europas ge- strichen sind, weil wir unsere eigenen Schwierigkeiten zu Hause haben, so sei es diesen Leuten gesagt, daß sie das Empfinden des britischen Volkes und den Patriotismus der Opposition völlig verkennen, ob nun diese Opposition eine liberale oder eine konservative ist.“ (Lauter Beifall.) Ramsay MacDonald sagte als Vertreter der Ar- beiterpartei: Dem Ernste der Erklärung Asquiths werde niemand im Hause entgegen. Zu seinem Schmerze müsse er erklären, daß er die Äußerungen Lord Georges im Mansionhouse aufs Lebhafteste bedauere. (Lebhafte Wi- derpruch auf Seiten der Liberalen und Unionisten.) Wenn diese Erklärung habe gegeben werden müssen, so hätte dies auf dem üblichen privaten Wege geschehen können; denn so habe sie die Grundlage gebildet zu einer Propaganda, die jeder bedauern müsse. Ich hoffe sehnlich, daß die jetzt stattfindenden Verhandlungen friedlich ausgehen werden. (Allgemeiner Beifall.) Ich hoffe sehnlich, daß keine euro- päische Nation auch nur in einem einzigen Augenblicke an- nehmen will, daß die Teilung des Landes in Parteien den nationalen Geist oder die nationale Einheit schwächen wird.

Frankreich. Die Maßnahmen des Kriegsmini- sters Messimy. Jeder neue französische Minister sucht zu zeigen, daß er etwas kann. Der neue Kriegsminister Mes- simy hat den Finger auf die wundeste Stelle des Heeres ge- drückt, indem er die Aufmerksamkeit auf die Diensttaug- lichkeit der Offiziere lenkte. — Alle Offiziere, die den an sie zu stellenden Anforderungen in physischer Hinsicht nicht mehr gewachsen sind, haben nach einem Rundschreiben des Ministers aus dem Heere zu scheiden. Dies gilt nicht allein für die Subaltern- und Stabsoffiziere, sondern ganz besonders auch für die Generale, deren körperliche Kräfte- tüchtigkeit ja sehr vielen Fällen zu wünschen übriglassen soll. In dem ministeriellen Rundschreiben wird ferner an- geordnet, daß gerade die Offiziere, deren Gesundheitszu- stand irgendwie fraglich sei, an den bevorstehenden Manö-vern teilzunehmen hätten, die daher den Maßstab für die Tauglichkeit der Betreffenden abgeben sollen. — Der vor fünf Jahren eingerichtete höhere Rat für die Landesvertei- digung wird in dem Sinne umgestaltet werden, daß eine einheitlichere Tätigkeit der Streitkräfte zu Wasser und zu Lande erzielt wird. — Der Kriegsminister benachrichtigte auch den General Michel, den Vizepräsidenten des Obersten Kriegsrates, von seiner Absicht, diesen Posten aufzugeben. General Michel verließ den Minister seiner Ergeben- heit. Nach dem Wortlaut des Dekrets, das der Minister unterzeichnet wird, wird der ev. Oberbefehlshaber der Ost- armee den Titel „Chef des Generalstabes“ führen. Wahr- scheinlich wird der Posten dem General Hoffre übertragen werden.

Heer und Marine.

Der Unterseebootdienst in der Kaiserl. Marine. Die Besatzung unserer Unterseeboote setzte sich bisher aus Leuten zusammen, die bei den einzelnen Marineteilen einge- treten waren und sich erst später freiwillig für den Dienst auf den Unterseebooten meldeten. Nachdem jedoch eine be- sondere Unterseeboots-Abteilung gebildet worden ist, tritt jetzt eine Änderung insofern ein, als diese Abteilung zum 1. Oktober d. J. zum ersten Male selbständig Freiwillige als Maschinenanwärter einstellt. Für junge Leute im Al-

ter von 17—20 Jahren, die gelernter Elektrotechniker, Ma- schinenschlosser (besonders für Gas- und Delmotore) oder Mechaniker sind und bei der Unterseeboots-Abteilung im Kiel als dreijährig Freiwillige für die Unterseeboots-Ma- schinisten- (Unteroffizier-) Laufbahn eintreten wollen, em- pfiehlt es sich dabei, ihre Einstellungsgefuche, denen ein Lebenslauf mit Adresse, ein von der zuständigen Erfah- rungskommission ausgefertigter Meldebchein sowie die Lehr- und Arbeitspapiere über eine mindestens dreijährige praktische Tätigkeit beizufügen sind, umgehend an das Kommando der genannten Abteilung einzusenden. Die Beförderungs- verhältnisse in dieser neuen und interessanten Laufbahn sind günstige. Nähere Auskunft erteilt die Unterseeboots- Abteilung.

Amerikanische Eifersucht. Die Entsendung des deut- schen Kreuzers „Bremen“ nach Haiti hat angeblich im Wa- shingtoner Staatsdepartement Bestimmung hervorge- rufen. Die Union hat bekanntlich den Wunsch, den Schutz aller Fremden in Mittelamerika als ihr ausschließliches Recht anerkannt zu sehen. Haiti befindet sich jetzt beinahe ganz in den Händen der Revolutionäre. Die Abreise des Präsidenten Simon wird täglich erwartet. — Allerdings ist die Monroe doktrin, um die es sich bei dieser Bestim- mung handelt, keineswegs völkerrechtlich anerkannt, son- dern nur stillschweigend. In jedem Falle müßte der Schutz der Ausländer wirksam sein, was die Nordamerikaner selbst nicht behaupten können.

Große französische Flottenmanöver. Die im Herbst stattfindenden französischen Flottenmanöver werden die größten sein, die in Frankreich je abgehalten worden sind. An ihnen werden sich 18 Linienfahrzeuge, 9 Panzerkreuzer und 19 Torpedobootzerstörer sowie eine Anzahl kleinerer Ge- fechtseinheiten beteiligen. Den Oberbefehl führt Vize- admiral Jaureguiberry.

Hausfrauennetz.

Küchenzettel für Sonnabend, den 29. Juli. Grünschensuppe. Kouladen. Kopfsalat. Vegetarischer Küchenzettel. Nach dem Hygienischen Kochbuch zum Gebrauch für ehem. Mitglieder von Dr. Rahmanns Sanatorium von Elise Stader, Weiser Str. 11. Linsenpflanzchen. Weinfraut. Kartoffelmus. Preisel- beeren.

Rückgrats-Verkrümmungen

besere auch in den schwersten Fällen mit meinem seit 50 Jahren glänzend ausprobierten (1791) Stütz- und Redressionskorsett P. N. G. N. 456084 welches Brust und Leib frei läßt, den Körper nicht drückt und nicht bitt, wie Apparate aus Gips, Zelluloid, Holz und Stoff. — Normale Preise. M. H. Wendschuch senior, Orthopäd., Dresden-A., zur Marienstrasse 22 b, im Garten. Verlangte Schriften nebst Dankfügungen. Maßnahme, Anprobe, Fertigstellung in 1 Tage



ihren Kräften vorbei sein. Und diese Minute konnte und wollte er nicht herbeiführen.

Und da war mit einem Male der Gedanke über ihn gekommen, alles, was geschehen war, seiner Braut, Elise Conrad, anzuvertrauen. Die konnte ihm ja eigentlich in ihren jungen Jahren in dieser schwierigen Lage so gut wie gar nicht helfen, aber ihr reines, unschuldiged Mädchen- antlik zog ihn zu der Geliebten hin. Und wenn sie ihm auch gar nicht helfen, gar nicht nützen konnte, einige Trost- worte, die mehr wert waren, als sonst alles, die konnte sie ihm doch zuflüstern. Vielleicht würde sie über diesen Aus- gang des Zweikampfes erschrecken, entsetzen würde sie sich über seinen Anblick, über seine Hand, an der nummehr Blut klebte, nicht.

Darüber war er schnell mit sich im Reinen. Zur ge- richtlichen Vernehmung konnte er ja bald wieder zurück sein und allen Verantwortlichkeitspflichten, die an ihn gestellt werden würden, entsprechen. Mochte man in den ersten Stunden wirklich über ihn ein paar scharfe Worte verlieren, wenn er da war, hörten die von selber auf. Und sah er nicht vorher noch einmal Elise Conrad wieder, so war es mit diesem Wiedersehen für längere Zeit überhaupt vorbei. Also vorwärts!

Keinen Augenblick hatte er sich weiter bedacht. Seine gesamte Barschaft hatte er bei sich, ein paar notwendige Kleidungsstücke hatte er sich am Morgen schnell aus seiner „Bude“ geholt, als seine Hauswirtin gerade auf dem Marktweg begriffen gewesen war. Darum hatte sie ihn auch nicht gesehen, wie er flüchtig sein Zimmer betreten und ebenso schnell sich wieder entfernt hatte. Er hatte zum Bahnhof eilen wollen, aber sich dann wieder besonnen. Die Eisenbahn machte einen weiten Umweg bis zur Heimat sei- ner Braut; wenn er da quer über das Gebirge marschierte, war er kaum fünf bis sechs Stunden später da, wohin er wollte, und bei dieser Wanderung im Hochwald lief er sich mancherlei Sorgen, mancherlei Groll und mancherlei Be- denken glücklich vom Herzen.

Und so wanderte er in frischer Morgenstunde fürbaß. Bevor man nur in Jena über den so blutig verlaufenen

Zweikampf etwas genauer wußte, war er längst aus den Lören der alten Ruhestadt. Es traf sich, daß er mit einem leer dahin rollenden Wagen zusammenstieß, und der Kutscher war für ein Geringes bereit, den jungen Herrn Doktor mit zu nehmen bis an den Fuß seiner Waldberge. Die frischen, wenn auch etwas derben Reden des Mannes aus dem Volke zerstreuten baldher Brand, er mußte sogar lachen, als der Kutscher meinte, die jungen Herren in Jena trieben es mitunter doch so bunt, daß schon ein Himmel- kreuz-Donnerwetter mitunter drein schlagen könnte. „Aber Jugend hat keine Tugend“, meinte der Mann dann wohl- wollend, „bei unserem Volke auf dem Lande passieren halt auch solche und solche Geschichten.“

Ein reichliches Frühstück in einer lustigen Dorf- schänke brachte den Flüchtling, wie sich Brand im Stillen schon genannt hatte, dann erst recht auf andere Gedanken. Der Optimismus, der kein Menschenkind am Ende auch in der schlimmsten Lebenslage verläßt, ward auch in seinem jungen Herzen wieder übergewaltig und ließ ihn doch wie- der das Beste erhoffen. So viele waren in gleicher oder doch ähnlicher Lage gewesen, und sie waren irgendwie da- raus befreit worden. Also voran und vorwärts zum herzi- gen Lieb und dann zurück zur Stätte der Verantwortung! Und vielleicht, das war seine letzte und leuchtendste Hoff- nung, war die tödliche Verwundung noch keine Todeswunde geworden. Dann würde sich ja Vieles, wenn nicht gar Alles ändern.

Aber zunächst mußte er mit der Doktor-Elise im Walde Rücksprache nehmen, im schlichten Meinungsaustausch mit ihr würde er das beste Beruhigungsmittel finden. Wenn seine Kräfte nicht versagten und sonst kein Hindernis ein- trat, durfte er hoffen, noch vor einbrechender Nacht durch einen Gewaltmarsch quer über das Gebirge in ihrem klei- nen Heimatsort zu sein. Er hatte sich freilich diese Wan- derung anders gedacht, aber sie mußte auch so vollbracht werden. Wie er es möglich machen sollte, bei beginnender Nacht oder gar in der Nacht mit dem jungen Mädchen eine Unterredung herbeizuführen, das war ihm freilich noch

nicht ganz klar, doch er wußte, diese Notwendigkeit würde sich auch verwirklichen lassen.

Unter Anspannung aller seiner Muskelkräfte eilte er dahin, die Ermüdung, welche Aufregung und Anstrengung nachgerade in ihm wach riefen, nicht beachtend. Bis dann doch die Natur schließlich ihr Recht forderte, er mußte einen Augenblick rasten. Die Fußsohlen brannten ihm wie Feuer, das Blut pochte in den Schläfen zum Zerplatzen.

Von drüben her hörte er Pferdegewieher, und Men- schenstimmen klangen etwas später hinein. Wenn er da eine Fahrgelegenheit finden konnte, die ihn vortwärts brachte? War es vielleicht nicht schneller, als er mit einem tüchtigen Fuhrmann hätte schaffen können, so war die Zeit der Fahrt doch eine Erholung für ihn, und er konnte nach einem Stündchen der ruhigen Fahrt mit verdoppelter Schnelligkeit zu Fuß weiterreiten. Darum lief er, so schnell er vermochte, der Stelle zu, woher das Geräusch klang, in das jetzt auch Weilliebe hineindröhnten. Und in wenigen Minuten hatte er die Waldlichtung, wo mehrere Gefährte standen, und ein Duzend Menschen eifrig beschäftigt waren, erreicht. Er brachte sofort sein Anliegen vor.

„Gott zum Gruß! Kann ich für Geld und gute Worte einen Wagenplatz talabwärts bekommen. Bin schon eine stattliche Reihe von Stunden marschiert und die Beine wol- len nicht mehr tragen.“

Ein stämmiger Mann, der offenbar die Holzschläger- Arbeiten hier leitete, zog lässig seinen niedrigen Hut zur Erweiterung des Grufes. „Für Geld ist bei uns nicht viel zu haben hier oben im Walde“, sagte er kurz angebunden, „die Pferde haben schwere Arbeit auch talabwärts, und da sind Fahrgäste uns kaum willkommen. Aber wenn der junge Herr.“ und er lächelte spöttisch, „eine halbe Stunde mit helfen will aufzuladen, bis der erste Wagen abfährt, dann kann eher etwas daraus werden. Uns fehlt's hier an Händen, und wer zugreifen kann, soll's auch tun. Dann mögen Sie meinetwegen mit hinabfahren.“

(Fortsetzung folgt.)

Bericht über die Warenpreise im Großhandel in der südlichen Hauptmarkthalle zu Dresden am 28. Juli 1911.

Marktlage: Viehwild leicht. Schweine knapp und begehrt. Geflügelte Gänse billiger. Kirschen, Pflaumen und Birnen gut gekauft. Apfelsinen und Zitronen teurer, Heidelbeeren begehrt. Obst und Gemüse gut. Salat fest abgefr. Einlegegurken schwach zugeführt und höher. Die neue und Magdeburger Kartoffeln zeigen ebenfalls an. Butter ebenfalls. Sonst unbedeutend.

Table with 12 columns: Benennung der Lebensmittel, Preise (Verkaufseinheit, Höchst, niedrigste), Benennung der Lebensmittel, Preise, Benennung der Lebensmittel, Preise, Benennung der Lebensmittel, Preise. Includes categories like Milch, Fleisch, Obst, Gemüse, Getreide, etc.

Bericht über die Warenpreise im Kleinhandel in der Markthalle Antoniusplatz zu Dresden am 28. Juli 1911.

Table with 12 columns: Benennung der Lebensmittel, Preise (Verkaufseinheit, Höchst, niedrigste), Benennung der Lebensmittel, Preise, Benennung der Lebensmittel, Preise, Benennung der Lebensmittel, Preise. Includes categories like Fleisch, Milch, Obst, Gemüse, Getreide, etc.